Die Ernennung eines Bezirksbaukontroleurs betr.

Nr. 5307. Wir bringen zur Kenntniß der betheiligten Gemeinden, daß mit Zustimmung der Großh. Bezirksbauinspektion Emmendingen und des Bezirksraths

Herr Werkmeister Otto Zimmer in Emmendingen

zum Bezirksbaukontroleur für die Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Emmendingen ernannt worden ist.

Emmendingen, den 19. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt
Salzer.

Handelskammer für den Kreis Freiburg.

Die jährliche

Generalversammlung

der Wahlberechtigten des Handelskammerkreises findet am

Donnerstag, den 4. März d. J., Morgens 10 Uhr

im **kleinen Saale der Harmoniegesellschaft** statt.

Gegenstände der

Tagesordnung

sind:

1. Vorlage des Voranschlags für die Bedürfnisse der Kammer pro 1897 und Antrag auf Genehmigung desselben.
2. Vorlage der Rechnung für 1896 und Wahl der Revisoren zur Prüfung derselben.
3. Berichterstattung über die Thätigkeit der Kammer im vergangenen Jahre.
4. Entgegennahme von Anträgen, Wünschen und Beschwerden.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein.

Freiburg i. B., den 16. Februar 1897.

Der Vorstand:
Julius Mez, Vorsitzender.
1841 **Franz Schuster**, Sekretär.

Lieferung von Flußbausteinen.

Die freie Lieferung von 540 cbm Flußbausteinen in **einem** Loose, welche zu Pflasterungen geeignet sind, auf den linksseitigen Elzdamm km 21,251—20,912, nächst dem Bahnhofe Emmendingen, wird im Wege des schriftlichen Angebots vergeben. Die Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote sind nach dem Kubikmeter zu stellen und verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Elzbau" bis zur Eröffnungsverhandlung **Montag, den 8. März 1897, Vormittags 10 Uhr** einzureichen. 1840

Emmendingen, den 16. Februar 1896.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Holzversteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert mit Borgfrist im Auftrag am

Samstag, den 27. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,

im Walde des Amsenhofbauern Blum am Amsenbuck:

80 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz, 3000 Stück buchene und gemischte Wellen, sowie 5 Stück Wagnereichen.

Mundingen, den 19. Februar 1897. 1865

Mößner, Bürgermeister.

F. Scherer, Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49

Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft
empfiehlt

Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonières
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.

Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Schnelle Bedienung. Ausführung sämmtlicher Billigste Berechnung.

Druck-Arbeiten

für den privaten und gewerblichen Verkehr bei tadelloser Ausführung.

A. Dölter's Buchdruckerei, Emmendingen.

Programme, *Festschriften, Diplome,* Rechnungen, Notas, Wechsel- und Quittungs-Formulare.

Preisgekrönt: Dresden 1894, Frankfurt a. M. 1894, Strassburg 1896.

Preis-Courante, Statuten, Broschüren, *Besuchsanzeigen,* Visiten- u. Verlobungskarten. etc. etc.

Was jetzt in keinem Hause fehlen darf:

Buisson's Lanolin-Cream 20 Pfg.
Buisson's Toiletteglycerin 25 Pfg.
Buisson's Frostsalbe 30 Pfg.

schützen bei rauher Witterung die Haut vor Rissigwerden und Aufspringen, beseitigen Frostschäden, auch offene, in kürzester Zeit, sind das Beste bei Schrunden. 1205

Zu haben in der **Apotheke.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurücknehmen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Ein neues Buch von

Hansjakob!

Demnächst erscheint:

Im Paradiese von Heinrich Hansjakob

Preis M. 3.80
eleg. gebunden **M. 4.70**

sofort nach Erscheinen vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Ein ordentlicher

Knabe

der Lust hat die **Gärtnerei** zu erlernen, kann auf Ostern in die Lehre treten bei

1890 Gärtner **Rückle.**

Der zweite Stock

meines Hauses ist miethfrei und kann bis April bezogen werden.

Frau Sick, Ww.
1889 Oberstadt.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Bursche kann sogleich in die Lehre treten bei

Karl Hest, Zimmermstr.,
1851 **Theningen.**

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei

A. Dölter.

Buisson & Simon, Bankcommandit-Gesellschaft.

am Rathhaus **Freiburg i. B.** Franziskanerplatz.

An- und Verkauf von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen.**
Einlösung aller Coupons spesenfrei.
Ausstellung von Wechseln auf **Amerika** und **alle übrigen Länder.**
Gewissenhafter Rath bei **Anlage von Werthpapieren.**
Billige Provisionsberechnung. 5592

Kaufen Sie

sich nur stets das unstreitig vorzüglichste Briefpapier

Original Suevia Mill

linirt und unlinirt vorräthig bei

Emmendingen, A. Dölter.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 Meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 Meter Fadenlänge — 9¾ Pfennig.)

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.

Die Agenten: 641

W. Reichelt's Ww., Emmendingen.
G. J. Pracht, Eichstetten.
Rud. Roßwog, Endingen
J. Füchter Söhne, Kenzingen.
Emil Wagner, Rothweil.

Dankschreiben eines Asthma- und Lungenleidenden.

Ich halte es für meine Pflicht allen leidenden Mitmenschen öffentlich zu bekunden, daß ich durch den Gebrauch von 10 Packeten des russischen Kräuterthees, polyponum avicu, von meinem chronischen Lungenleiden befreit bin, mein Husten hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma erlöst; ich fühle mich daher verpflichtet dem **Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz,** von welchem ich den Thee bezogen habe, hiermit meinen warmsten Dank auszusprechen.

Scheid, (Post Dürscheid), den 11. Dec. 1896. **Rudolf Koch.**

Seidenstoffe jeder Art, Damaste, Plüsche u. Velours, liefern an Private. Muster verlange Muster von der Fabrik und Handlung **von Elten & Keussen, Crefeld.**

Postkartenalbums

in jeder Größe. von 50 Pfg. bis 10 Mk. vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 48. Emmendingen, Freitag, den 26. Februar 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"

für den Monat **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog, haben unter dem 24. Februar gnädigst geruht, dem Kaiserlich und Königlich Oesterreich-Ungarischen Gesandten Burián von Rajecz das Großkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Deutsches Reich.

München, 24. Febr. Der Prinz-Regent hat an das Gesammt-Ministerium in Bezug auf die Centenarfeier Kaiser Wilhelm I. einen Erlaß gerichtet, in welchem er seiner Befriedigung darüber Ausdruck giebt, daß allenthalben in Baiern zur Begehung einer würdigen Gedentfeier für Kaiser Wilhelm I. umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Der Erlaß ordnet ferner die Betheiligung der staatlichen und kirchlichen Behörden sowie der Armee an den Feierlichkeiten an.

Berlin, 24. Febr. Nach den Informationen der „Nordd. Allg. Ztg." ist die Blättermeldung, wonach Reichskanzler Fürst Hohenlohe sich gesprächsweise nicht ablehnend gegen die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten geäußert haben sollte, unzutreffend. Seitens des Reichskanziers sei über die Diätenfrage in neuerer Zeit überhaupt keine bestimmte Meinungsäußerung erfolgt.

— Der „Nationalzeitung" wird von sachverständiger Seite geschrieben: Der Abg. v. Vollmar hat mit einer gewöhnlichen sozialdemokratischen Leichtherzigkeit ausgesprochen, daß die „Verpflegung unserer Truppen die schlechteste in Europa" sei. Nun, die kleine Viktualienportion — d. h. die für den Frieden und in der Garnison ausgegebene — besteht aus 750 Gramm Brot, 150 Gramm Fleisch, 90 Gramm Reis oder 120 Gramm Graupen, 230 Gramm Hülsenfrüchte, 1500 Gramm Kartoffeln und 25 Gramm Salz. Dies ist eine Verpflegung, wie sie zu Mittag immerhin noch heute der größere Theil unserer unteren Volksklassen nicht bezieht, und da die Menagekocheinrichtungen, insbesondere in den neuen Kasernen, vorzüglich sind, ist das Essen durchaus wohlschmeckend. Früh wird den Leuten eine Suppe, abends aus den Ersparnissen des Menagefonds eine Portion Kartoffeln, Thee oder eine Suppe gereicht. Wird die Forderung „warme Abendkost" bewilligt, so werden wir gewiß nichts dagegen haben, im übrigen aber ist dieselbe schon theilweise erfüllt, und warum es gerade warme Abendkost zu sein braucht, ist uns nicht klar. Wie viele Menschen in Deutschland genießen denn warme Abendkost?

— Für agitatorische Wühlereien hat unsere Sozialdemokratie immer Geld. So sandte nach der „Köln. Ztg." der Vorstand der deutschen Sozialdemokraten 10 000 M. für den Wahlfonds der österreich. Sozialdemokratie nach Wien. Dem Staate für dringende Bedürfnisse Geld zu bewilligen, das dünkt den braven Sozialdemokraten natürlich eine Versündigung, aber für internationale Hetzereien die sauer verdienten Arbeitergroschen zu opfern, das ist natürlich eine Großthat.

Der Streit um Kreta.

Berlin, 24. Febr. Die jüngsten Ministerreden in Berlin, London und Paris haben erkennbar die Einigung der Großmächte in der kretischen Frage wesentlich gefördert; so sehr jene ministeriellen Auslassungen im Einzelnen den örtlichen Anschauungen angepaßt waren, so stimmen sie doch im Ganzen nicht nur in der Verwerfung der Einverleibung Kretas durch Griechenland, sondern auch darin überein, daß der unhaltbar gewordene Zustand auf der Insel Kreta durch eine Art Autonomie unter Erhaltung der Oberhoheit des Sultans zu ersetzen, zunächst aber dem den europäischen Frieden bedrohenden völkerrechtswidrigen Vorgehen Griechenlands ein Ende zu machen sei. Daß die gleiche Auffassung in Petersburg und Wien besteht, war schon vorher bekannt, auch darüber scheint keine Meinungsverschiedenheit unter den Mächten mehr zu bestehen, daß, wenn Griechenland dem Drängen der Mächte weiteren Widerstand leisten sollte, die von Deutschland vorgeschlagene Blockade der griechischen Häfen das wirksamste Mittel bildet, um diesen Widerstand zu brechen.

Wien, 24. Febr. Das „Neue Wiener Tagebl." meldet aus Kanea: Dem griechischen Konsul, welcher sich in das Lager der Insurgenten begeben hatte, wurde von den Funktionären der Mächte die Erlaubniß zur Rückkehr nach Kanea verweigert.

Petersburg, 24. Febr. Kaiser Nikolaus theilt, wie nochmals versichert wird, vollständig die Ansicht des Kaisers Wilhelm, betreffend die kretensische Frage. Er erklärte wiederholt gegenüber dem griechischen Gesandten, falls Griechenland den allgemeinen Friedensbund nicht respektire, werde Europa der Türkei freie Hand lassen.

London, 24. Febr. Die allgemeine Stimmung ist heute hoffnungsvoller, die philhellenischen Kreise führen eine gemäßigte Sprache. Es scheint sich zu bestätigen, daß auf direktes Eingreifen der Königin England sich nicht mehr an einer Aktion gegen Griechenland betheiligen wird.

Konstantinopel, 24. Febr. Die Blätter veröffentlichen den Mobilisirungs-Befehl für das 1. bis 4. Armeekorps. Ein kaiserliches Irade ordnet die Aufstellung von 160 Redif-Bataillonen an. Im Arsenal und im Artillerie-Depot wird Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet.

Konstantinopel, 24. Febr. Die Pforte erhielt die telegraphische Meldung, daß bei Charsonesus in der Provinz Candia 600 Mann griechischer Truppen, sowie 3 Kanonen und Munition gleichzeitig mit einem von Griechenland gekommenen Insurgentenführer ausgeschifft worden sind.

Konstantinopel, 24. Febr. Nach Adrianopel sollen Sendungen von Waffen und Munition abgegangen sein als Vorsichtsmaßregeln gegen eine etwaige Aktion aus Bulgarien. Ein gleiches ist an der serbischen Grenze erfolgt.

Konstantinopel, 24. Febr. Meldung des Wiener Korr. Bureaus. Nach einer heutigen offiziellen Mittheilung werden nicht 64 sondern 72 Redifbataillonen von Kleinasien nach Saloniki und Monastir expedirt. Morgen sollen bereits 9 Bataillone zum Transport mittels der Bahn bereit sein. Die Herausgabe von Mausergewehren wurde dafür beschlossen. Der Marineminister verlangt 5000 davon. Ein Transportschiff ist nach Kreta abgegangen.

Kandia, 24. Febr. Die Wasserleitungen hierher wurden zerstört. Die türkischen Truppen rücken heute mit Kanonen gegen Archanes, um diese Leitungen wieder herzustellen, da sonst eine Epidemie in Kandia zu befürchten wäre. Gegenwärtig lagern an 20,000 Insurgenten bei Kandia. Die nach Kanea bestimmten türkischen Truppen wurden wieder ausgeschifft.

Athen, 24. Febr. Nach einer Depesche aus Kanea von heute Nachmittag stürzte während des Brandes des Regierungsgebäudes der Geldschrank des Gouverneurs herab und zertrümmerte. Türkische Offiziere und Soldaten beabsichtigten, die 7000 Lire, welche der Geldschrank enthielt, an sich zu nehmen, wogegen europäische Offiziere Einspruch erhoben. Von türkischer Seite wurden

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Es war ein niederträchtiger Brief, ganz darauf berechnet, den mißtrauischen reichen Mann zu empören, außer Fassung zu bringen, ihn das Mädchen in tiefster Seele verachten zu lassen, an dessen Reinheit er bisher glaubte.

Und das teuflische Werk Magda Vorster's war gelungen.

Vanosen glaubte es, mußte es glauben, die pessimistischen Anschauungen, welche der alte, durch Herzeleid verbitterte Greis von der Welt, den Menschen und ihren habgierigen Zwecken hegte, ließen in ihm nicht den Gedanken aufkommen, daß man ihn betrog. Er gab dem Finder und Absender dieses Briefes Recht, dies mußte er wissen, mußte es wissen, wie man sich seinen Reichthum erschleichen wollte!

Vanosen rang nach Fassung, nach Athem, er glaubte zu ersticken, seine Hände zitterten nervös und waren kalt wie Eis, er selbst erschrack, als er damit über die Stirn fuhr.

Wem konnte er nun noch vertrauen? Niemand! Doch, der Sanitätsrath Baumann war ihm ein treuer Freund, er glaubte noch an diesen hielt ihn für einen edlen, uneigennützigen Mann, und sehnte sich nach ihm, denn er fühlte, daß es ihm Noth that, mit einem Menschen zu sprechen. Der Sanitätsrath aber war jetzt auf seiner Tour zu den Patienten, Vanosen wußte, wie gerade jetzt dessen Zeit beschränkt war, und doch brauchte er Jemand, dem er sich anvertrauen konnte. Da fiel ihm Kurt ein, auch ihn hielt er für einen guten Menschen, er kannte ja auch Maria, er würde sicher kommen, um ihm diese Stunde der schweren Enttäuschung ertragen zu helfen.

Schrill klang der helle Ton der silbernen Glocke durch die vornehme Stille des Hauses, und der herbeieilende Diener empfing den mit nervöser Gereiztheit gegebenen Befehl, sofort den jungen Doktor Baumann herbeizuschaffen.

Nach einer Weile legte sich die Erregung des Greises, die Reaction trat ein, und erschöpft und bleich lehnte er den Kopf an die Polster seines Stuhles. Da saß er nun, der reiche Mann, von dem Luxus seiner Millionen umgeben, und in ihm war es so todestraurig, er glaubte sich getäuscht, betrogen. Der ärmste Mann, der im Kreis der Seinen für diese sorgt und schafft, er war glücklicher wie er, der Reiche, der beneidete Millionär, in diesem Augenblick.

Mit welcher Freude, mit welcher Lust hatte er in seinen jungen Jahren für Weib und Kind geschafft, sein Streben war von Erfolg gekrönt gewesen, der Besitz häufte sich, und als er zufrieden war, da verlor er sein Glück, das einzige, was ihm theuer war, sein Kind, das Letzte, was er besaß an Liebe. Lange, unendlich lange Jahre voll Einsamkeit, Mißtrauen und Bitterkeit lagen hinter ihm. Dann kam sie, welche die Engelszüge seiner Ethel trug und sich damit in sein Herz stahl, doch hinter der holden Maske barg sich eine undankbare, berechnende, habsüchtige Seele. Maria gebraucht den Zufall, der ihr diese Aehnlichkeit gab, um den trauernden Vater mit ihrer geheuchelten Zuneigung zu bestricken; sie wünschte und sehnte dessen Tod herbei, um seine Reichthümer zu erben. Vanosen dankte Gott, daß dies ihm jetzt enthüllt war, er hatte längst die Absicht gehabt, den größten Theil seines Besitzes an Maria zu vererben, er hatte nur aus abergläubischer Furcht gezögert, sein Testament zu machen; er wollte leben, seit sie in seiner Nähe war, die ihm die Tochter ersetzte.

Wie gut sie zu heucheln verstand, dachte Vanosen, und doch war sie noch jung, so schön und schon so schlecht! An Magda Vorster's erheuchelter Lust zum Wohlthun und zur Barmherzigkeit hatte sie sich ein Vorbild genommen, nur hatte sie es schlauer angelegt, so glaubte Vanosen, sie hatte damit einen doppelten Zweck erreicht, ihn getäuscht, ihm edle Gefühle geheuchelt, und dann sich selbst jedesmal einige Stunden der Freiheit verschafft, um sie mit dem Geliebten zu verbringen.

Der alte Mann nahm das Bild seiner Tochter in die Hand und betrachtete es lange; es waren dieselben Züge, dasselbe klare schöne Auge, welches der Spiegel der Seele sein soll, hier log es — diese Schönheit ward zum Deckmantel gemeiner Habsucht.

Wie lieb aber war ihm Maria geworden! Der Greis ward weich, seine Augen wurden feucht, er hätte dennoch in diesem Augenblick viel darum gegeben, wenn er noch so arglos hätte glauben können, wenn er die Heuchelei nicht entdeckt, sondern bis an sein Lebensende hätte wähnen können, daß Maria würdig sei, die Stelle seines Kindes einzunehmen.

Sie hätte ihm die Augen zugedrückt, hätte an sein Sterbebett geheuchelte Thränen geweint, aber sie wären ebenso wohlthuend für ihn gewesen, wie echte Schmerzensthränen, die aus dem Herzen kamen.

(Fortsetzung folgt.)

die fremden Seeleute des Diebstahls bezichtigt. Die Untersuchung ergab jedoch, daß diese Anschuldigung vollständig unbegründet war. Um die Muselmanen fernzuhalten, waren die Seeleute gezwungen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Der Vorfall hätte beinahe zu einem Kampfe zwischen Türken und Europäer geführt. Während des Brandes des Gebäudes wurden italienische Matrosen schwer verletzt. In Haleppa foll ein Angriff von türkischen Soldaten und Muselmanen auf Christen stattgefunden haben.

Athen, 24. Febr. Hier zirkulirt ein Gerücht, wonach König Georg für den Fall, daß er genöthigt sein würde, den Forderungen der Mächte nachzugeben, zu Gunsten des Kronprinzen abzudanken beabsichtige.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 24. Febr.

Abg. Dr. Piesch (natl.) beantragt im Namen der Geschäftsordnungskommission die Genehmigung zu einer Strafverfolgung des Abg. Dr. Sigl (bayr. Bauernb.) nicht zu ertheilen. Der Antrag wird angenommen. Es folgt die zweite Berathung des Etats des Reichseisenbahnamtes. Titel „Präsident." Hiezu liegt ein Antrag Pachnicke (freis. Ver.) des Inhalts vor, daß unter thunlichster Ermäßigung der Tarifsätze eine Vereinfachung des Tarifsystems und nur für den Personenverkehr stattfinde und daß unter Aufhebung des Freigepäcks eine Ermäßigung und Vereinfachung des Gepäcktarifs eintritt. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hammacher bemerkt der Präsident des Reichseisenbahnamts, Dr. Schulz, daß auf dem Pariser Kongreß im Jahre 1896 die Zollabfertigung an der Grenze eingehend behandelt worden ist. Die betr. deutschen Anträge wurden jedoch mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Einstweilen muß es also beim Alten bleiben. Besondere Tarife für den auf den Grenzstationen getroffenen Verkehr sollen aber Deutschland gegen Benachtheiligung besonders an der russischen Grenze schützen. Hug (Zentr.) fragt an, wie hoch der Zuschuß Badens zu einer strategischen Linie der Reichseisenbahn auf badischem Gebiete sei. Direktor des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz: Derselbe beträgt nicht 100000 sondern 60000 Mark. Dr. Pachnicke begründet seinen Antrag. Die Zuständigkeit des Reiches für denselben könne nicht bezweifelt werden. Die Finanzlage sei derzeit eine solche, daß Reformen möglich seien. Eine Verbilligung des Tarifs wird den schon gestiegenen Verkehr in gewinnbringender Weise noch mehr steigern. Dies zeigen auch die in Süddeutschland eingeführten 10tägigen Retourbillets. Mit der Verbilligung der Tarife wäre eine bessere Wagenbenützung möglich. Zur Zeit würden 80 Prozent aller unserer Güter nach Stafflertarifen befördert. Das sei die beste Kritik des Systems. An eine Ermäßigung für den Personenverkehr wolle der Eisenbahnminister nicht herangehen. Direktor des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz: Die Frage ist im Amt wiederholt erörtert worden. Ermäßigungen im Güterverkehr sind, wie allgemein anerkannt, dringend nöthig und die preußische und andere Verwaltungen gehen ja auch in diesem Sinne vor. Bezügl. der Ermäßigung im Personenverkehr dürften die Meinungen wohl kaum übereinstimmen; auch hier haben Ermäßigungen in den letzten Jahren stattgefunden. Ein Bedürfniß, ex professo weitere Ermäßigungen, besteht nicht. Erwünscht sei freilich die Beseitigung der Buntscheckigkeit der Tarife in den einzelnen Staaten. Da eine Beseitigung aber nur geschehen könne, wenn zugleich Tarifermäßigungen stattfinden, so liegt hierin eine große Schwierigkeit, besonders da wir in Norddeutschland 4 Klassen und Freigepäck, in Süddeutschland 3 Klassen und kein Freigepäck haben. Die süddeutschen Verwaltungen werden die 4. Klasse nicht annehmen wollen. Stolle (Soz.) beklagt die vielfache Unsicherheit in den Eisenbahnbetrieben. Die vielen Unglücksfälle ergeben sich nur aus der Auffassung der Eisenbahn als staatliche Einnahmequelle. Aus diesem Grund sei auch die Ueberanstrengung der Angestellten, Beamten und Arbeiter zu erklären. Direktor des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz widerlegt die Ausführungen des Vorredners, indem er auf die großen Summen hinweist, die für die Sicherheitsvorrichtungen, Vermehrung des Materials und die Verbesserung der Besoldung des Personals verwendet worden seien. v. Stumm (Reichsp.) betont, der alljährlich eintretende Wagenmangel im Herbst sei ganz natürlich aus dem Zusammentreffen der Kohlentransporte, der Kartoffel- und Rübenernte zu erklären. Material sei genügend vorhanden. Pachnicke möge bedenken, daß eine größere Buntscheckigkeit in Deutschland herrschen würde, wenn wir bei den Privatbahnen geblieben wären. Röcke (frakt.) beantragt einen Zusatz zum Antrag Pachnicke, daß unter Berücksichtigung der durch die Gütertarife der Nachbarländer geschaffenen Konkurrenz eine Reform der Gütertarife erfolge, welche sich den Selbstkosten der Bahnen mehr als bisher nähern und eine allgemeine Förderung des wirthschaftlichen Lebens herbeizuführen geeignet sei. Die Staatlichkeit der Eisenbahn stehe dem letzteren Interesse eigentlich entgegen. Die 1. Wagenklasse sei überflüssig. Zwei Drittel aller Fahrgäste der 1. Klasse seien Nichtzahler. Redner wünscht schließlich eine Statistik über die Arbeiterverhältnisse in den Werkstätten, welche der Reichseisenbahnverwaltung unterstehen. Graf Udo zu Stolberg (kons.) Diese ganze Diskussion gehört eigentlich vor die Landtage. (Widerspruch.) Es würden aber noch mehr Klagen geäußert werden, wenn wir Privatbahnen hätten. Fischbeck widerspricht dem Vorredner und bemerkt, er stimme beiden Anträgen zu. Redner befürwortet die Einführung der Kilometerhefte Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Hug (Zentr.) und Stolle (Soz.) und des Direktors Schulz, welch Letzterer betont, daß bei den Eisenbahnbeamten die Arbeit und Dienstzeit sich nicht immer decken. Vielfach trete bei 16 Stunden Dienstzeit eine ausgiebige Ruhepause ein. Die von dem Abg. Röcke gewünschte Statistik werde in Angriff genommen werden. Darauf werden die Anträge Pachnicke und Röcke angenommen. Der Titel „Besoldung des Präsidenten" und der Rest des Etats werden bewilligt. Es folgt die Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Pachnicke als Referent berichtet über die Beschlüsse der Kommission bezüglich der einzelnen Abstriche. Bueb (Soz.) befürwortet ebenfalls die Einführung der Kilometerhefte. Geh. Rath Wackerzapp bemerkt, den größten Vortheil dieser Kilometerhefte würden die begüterten Klassen haben; die Hefte würden den Kontrolldienst erschweren, auch würden sie sonstige Nachtheile mit sich bringen. — Darauf vertagt das Haus die Weiterberathung. Schmidt-Elberfeld beantragt, die Frage der Erbauung eines Reichstagspräsidialgebäudes der Budgetkommission zu überweisen. Der Antrag wird angenommen. Nächste Sitzung: Morgen. Initiativanträge. 1. Antrag Colbus betr. die Abänderung des Wahlmodus bei den Bezirkswahlen in Elsaß-Lothringen. 2) Antrag Schwerin-Löwitz in Verbindung mit dem Antrag Paasche betr. die Aufhebung des Zollkredits für Getreide und Mühlenfabrikate. Schluß nach 5 Uhr.

Berlin, 24. Febr. Gegen Ende dieser Woche wird der Reichstag sich wahrscheinlich auf einige Zeit vertagen, weil es im Plenum an Arbeitsmaterial fehlt.

Aus Baden.

Freiburg, 24. Febr. Gestern Nachmittag wurde von einem Schutzmann am Bahnhofe der Mann verhaftet, der kürzlich in Kollmarsreuthe einen Einbruch und einen Diebstahl in der Höhe von 100 Mk. begangen hat. Der Verhaftete, ein Maurer aus Denzlingen, ist des Diebstahls geständig. Er hatte in fraglichem Anwesen früher gearbeitet und sich auf diese Weise Lokalkenntniß verschafft.

Aus dem Bezirk Neustadt, 22. Februar. Ein köstlicher Spaß wurde vergangene Woche dem dienstbaren Geist für S. und Umgebung, welcher jede Woche den Bauernweibern ihre Butter abkauft, alle möglichen Geschäfte besorgt und zugleich Händler für alles ist von einem Herrn aus L. gespielt. Bei größeren Hochzeiten besorgt nämlich ersterer im Gasthaus den Dienst des Portier, indem er den Gästen Mäntel, Hüte usw. verwahrt, bis sie wieder nach Hause gehen. Dafür erhält er gewöhnlich ein kleines Trinkgeld, und wenn er die Runde durch die Lokalitäten des Wirthshauses macht, so „bringt man es ihm zu". Da natürlich hierin der unentbehrlichen Persönlichkeit wegen keiner und keine zurückstehen will, so gibt es bei solchen Anlässen für den Vielgeplagten manchen hinter die Binde zu gießen, so daß aus einem meist gewohnten „Fähnlein" ein gehöriger „Fahnen" und Tags darauf ein brummiger „Kater" entsteht. Diesem letzteren nun vorzubeugen, wird am Morgen eines jeden Hochzeitstages ein Gläschen Salatöl getrunken und zwar am besten nüchtern; denn dann kann man „löthen" soviel man will, es macht einem nichts. Zufällig wurde diesmal die Medizin bei Herrn L. eingenommen, der mit den Gepflogenheiten unseres Vorsorglichen vertraut war. Mit lächelnder Miene wird das Gläschen gefüllt und in einem Zuge ist dessen Inhalt schon verschwunden. Aber o weh! In dem Glase war kein Salatöl, sondern — Ricinusöl. Die Wirkung dieser doch all zu starken Dosis ließ natürlich nicht lange auf sich warten. Wuthschnaubend steuerte der Geprellte seinen lustigen Höhen zu; denn ach, die süße Hoffnung auf den heißersehnten Festtag mit seinen vielen Gläschen und Schoppen war nun dahin und anstatt im Gasthaus als Portier zu fungiren, besorgte er jenen Tag den Latrinendienst. In Zukunft aber dürfte er sich in seinen Schlücken ein etwas langsames Tempo angewöhnen, besonders wenn Salatöl kommt, und stets an das Sprichwort denken: „Wer den Schaden hat darf für den Spott nicht sorgen!"

Furtwangen, 23. Febr. Herr Dr. Merz hier hat gestern eine amtliche Bestätigung als Reichstagsabgeordneter erhalten und wird noch im Laufe dieser Woche sich nach Berlin begeben.

Haslach, 22. Febr. Vor einigen Tagen hielt hier ein treues Brautpaar Hochzeit, das auf einen dreißigjährigen Brautstand zurückblickt.

Hohenthengen (A. Waldshut), 23. Febr. Letzter Tage ging der Grundbesitz Schloß Röteln, seit 7 Jahren Eigenthum des Herrn Mutter durch Kauf um die Summe von 36 000 Mk. an Herrn Dr. Petermann über, welcher daselbst eine Lungenheilanstalt mit bestem Erfolge eingerichtet hat.

Hausach, 23. Febr. Der seit 4 Wochen verheirathete Bahnhofarbeiter Jakob Hildbrand von Gutach verunglückte gestern Vormittag dahier auf gräßliche Weise. Er wollte zwischen 2 Wagen einer noch im Laufe befindlichen Rangierabtheilung treten, um Wagen abzukuppeln, gerieth dabei aber zu Fall und wurden ihm der rechte Arm und der rechte Oberschenkel abgefahren.

Triberg, 23. Febr. Spielen mit Schußwaffen hat gestern Abend hier einen Unglücksfall zur Folge gehabt. Mehrere Knaben im Alter von etwa 14 Jahren vergnügten sich oberhalb des neuen Schulhauses mit Schießen aus einem sogen. auslegbaren Lefaucheux-Revolver, den der Vater des einen Knaben kürzlich ganz billig für seinen Sprößling erworben hatte. Dem einen ging der Schuß nicht los; ein anderer probierte; nun entlud sich plötzlich die mit scharfer Patrone geladene Waffe und die Kugel traf einen abseits stehenden, zuschauenden Knaben in den Oberschenkel. Der Verletzte begab sich noch allein nach Hause und schlich sich ins Bett. Sein Zustand wurde jedoch bald entdeckt und der Arzt beigezogen. Die Kugel hatte die starke Juppe, Hose und Unterhose durchschlagen und war dicht an der Hauptschlagader vorbei eingedrungen. Entfernung der Kugel wird erst später möglich sein. Mag der Fall eine Warnung sein, Kindern keine Schußwaffen in die Hände zu geben. Wenn der Verkauf von Patronen — auch scharfen — gesetzlich auch nicht beschränkt ist — was eigentlich sein sollte — so dürfte es sich empfehlen, scharfgeladene Patronen an Knaben nicht abzugeben.

Kehl, 22. Febr. Ein ziemlich bejahrter Mann aus Neudorf stürzte sich vorgestern Abend in der Nähe des Citadellenthores in den Umleitungskanal. Einem zufällig anwesenden Schiffer, der dem Selbstmordkandidaten eine Rettungsstange reichte, schlug Letzterer diese aus der Hand. Die Leiche wurde, lt. „Bad. Tgbl.", gestern früh an derselben Stelle, wo der Mann sich ertränkt hatte, aufgefunden.

Lahr, 23. Febr. Morgen, am 24. d. Mts., begeht Herr Daniel Flach, langjähriger Obergärtner im Hause Lotzbeck, mit seiner Gattin Karoline geb. Leser das seltene Fest der diamantenen Hochzeit und am darauffolgenden Tage feiert Herr Flach die Vollendung seines 85. Lebensjahres. Beide Ehegatten zählen 167 Lebensjahre und erfreuen sich noch vollständig geistiger Frische, nur das körperliche Befinden des Jubilars läßt seit mehreren Monaten zu wünschen übrig, während die Jubilarin eine für ihr Alter seltene Rüstigkeit besitzt.

☞ **Karlsruhe,** 24. Febr. Die Mittheilung über angeblich bevorstehende Veränderungen im Großh. Staatsministerium entbehrt, wie von zuverlässigster Seite versichert wird, der Begründung. Wir haben der bezüglichen Nachricht keine Beachtung geschenkt. Nach den eingegangenen Informationen können wir jedoch mit aller Bestimmtheit erklären, daß kein Grund vorliegt, den Rücktritt des Herrn Staatsministers Dr. Nokk oder des Präsidenten des Großh. Ministeriums des Innern, Geheimrath Eisenlohr, zu erwarten.

Karlsruhe, 22. Febr. Mit Bezug auf einen Artikel „Wahlkuriosa: „Hut ab" und Respekt vor dem Bürgermeister der Höhgaugemeinde W." muß der „Bad. Beob." folgende Berichtigung bringen: Es ist nicht wahr, daß ich den Bürgermeister einer Höhgaugemeinde W., welcher liberale Wahlzettel aus der Amtsstadt zugeschickt erhalten, aber nicht zur Vertheilung gebracht habe, anläßlich eines Besuches gefragt habe, ob er solche nicht erhalten habe, worauf mir die Antwort zu theil geworden sei: „Erhalten habe ich sie schon, aber zum Zettelausträger gebe ich mich nicht her." Eine Gemeinde W. meines Bezirkes habe ich während der ganzen Wahlzeit nicht besucht. Ueberhaupt habe ich an keinen Bürgermeister meines Bezirkes die behauptete oder eine ähnliche Frage gerichtet, kann also obige Antwort nicht erhalten haben. Engen, 19. Februar 1897. Seidner, Oberamtmann.

Karlsruhe, 24. Febr. Die von der Versicherungsanstalt Baden geplante Errichtung einer Lungenheilanstalt bei Marzell wurde von dem Ausschuß der Anstalt in seiner gestrigen Sitzung genehmigt und die erforderliche Bausumme bewilligt. Die Anstalt soll für 100 Kranke Aufnahme gewähren. Ihre Errichtung erfordert die Summe von 888,000 Mark. Aus der Staatskasse sind für die Anstalt 50,000 Mk. bewilligt.

Karlsruhe, 19. Febr. Zum Mitgliede des neugegründeten Versicherungsbeirathes, welcher die preußischen Ministerien des Innern, der Landwirthschaft und des Handels in versicherungstechnischen Fragen berathen soll, ist u. A. der Direktor der hiesigen Allgemeinen Versorgungs-Anstalt, Herr Geheimer Hofrath Clauß, ernannt worden.

Bretten, 23. Febr. Kreisdirektor Peucer in Erstein ist nicht der einzige Nachkomme Melanchthons, welcher dem Jubiläumsfeste in Bretten anwohnte, ein anderer weilt schon so lange unter uns, daß er für einen Brettener gelten kann: Professor Dr. Gg. Abegg hier. — Eine in Hannover lebende, ungenannt sein wollende Dame, ebenfalls Nachkomme Melanchthon's, sandte zur Melanchthonfeier einen prächtigen Lorbeerkranz. Die Doppelschleife von weißer Seide trägt in Goldschrift die Worte: „Dem großen Lehrer Deutschlands 16. Febr. 1497." „In Gott für uns, wer mag wider uns sein? 16. Febr. 1897." Vor Beginn des Festgottesdienstes wurde der Kranz am Melanchthon-Denkmal in der Kirche niedergelegt und wird noch einige Zeit dort verbleiben. Außerdem erhielt unser Verein von der edlen Spenderin eine namhafte Gabe an Geld und eine Anzahl Schriften über Melanchthon, sowie mehrere Bildnisse desselben. Das interessanteste, eine Photographie des in Hannover befindlichen Holbein'schen Melanchthonbildes, kam nicht mehr rechtzeitig an, kann aber jetzt in der Melanchthon-Ausstellung im Rathhaus besichtigt werden. — Frau Professor Dr. Bernhardt in Wittenberg spendete ein von ihrem verstorbenen Gatten verfaßtes, schön gebundenes Werk über „Philipp Melanchthon als Mathematiker und Physiker" und eine Geldgabe. Der Sendung lagen zwei Taxuszweige bei mit nachstehenden Zeilen: „Ein Zweig, selbst gepflückt von einem der Bäume im Garten des früheren Melanchthonhaus' 3. Wittenberg, 16. 2. 1897. Minna Jümmlich, Gemeindeschwester." — „Auch von mir noch ein Zweig von dem Abkömmling eines Baumes, den nach alter Ueberlieferung der große Philipp Melanchthon selbst im Garten des heute noch treu erhaltenen Melanchthon-Hauses pflanzte. Wittenberg, den 16. 2. 1897. Frau Gymn.-Prof. Klara Haupt." Auch diese Erinnerungszeichen sind jetzt in der Melanchthon-Ausstellung zu sehen.

Bruchsal, 23. Febr. Heute Nachmittag wurde der seitherige Herr Oberbürgermeister Dr. Gautier wiedergewählt. Ihm zu Ehren fand heute Abend halb 8 Uhr ein Lampionzug statt. Vor dem Hause des allgemein beliebten Herrn Oberbürgermeisters wurden von den drei hiesigen Gesangvereinen Lieder vortragen und eine Abordnung des Stadtrathes, des Bürgerausschusses und der Feuerwehr hat die Glückwünsche im Namen der übrigen Einwohner überbracht. Nach beendigtem Lampionzug hat die Musik eine Stunde auf dem Marktplatze gespielt.

Pforzheim, 24. Febr. Gestern wurde ein Edelsteinhändler R. wegen Unterschlagung von Edelsteinen im Betrag von 1500 Mark verhaftet.

Heidelberg, 22. Febr. Herr Geheimrath Professor Dr. Kußmaul, der von 1855 bis 1859 an der medizinischen Fakultät der hiesigen Hochschule wirkte und nach hervorragender und segensreicher Thätigkeit an den Universitäten Erlangen, Freiburg und Straßburg seit dem Jahre 1889 in unserer Stadt im Ruhestande lebt, feierte heute seinen 75. Geburtstag. Schon gestern beging der berühmte Arzt und Forscher diese seltene Feier im engen Familienkreise, dem auch Herr Geheimrath Professor Dr. Czerny als Schwiegersohn angehört. Heute Mittag 12 Uhr überbrachte eine Abordnung des Stadtraths, bestehend aus Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilckens und den Herren Stadträthen Abel und Mohr, die Glückwünsche der Stadt. Die Abordnung theilte dem Jubilar zugleich mit, daß zu seiner Ehrung der nächsten zu errichteten Straße der Stadt der Name Kußmaulstraße beigelegt werden soll. Geheimrath Kußmaul befindet sich geistig und körperlich außerordentlich wohl und spendet noch immer der leidenden Menschheit seinen werthvollen Rath. Ein gütiges Geschick hat ihm ein gesegnetes otium cum dignitate bescheert, dessen Fortdauer ihm alle seine Verehrer mit aufrichtiger Herzlichkeit wünschen.

Heidelberg, 22. Febr. Herr Verlagsbuchhändler Arnold Hirt, Besitzer der Verlagsbuchhandlung Ferd. Hirt u. Sohn in Leipzig, hat der hiesigen Universität eine Stiftung von 15 000 Mark zukommen lassen zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten und des akademischen Studiums an unserer Hochschule, aus welcher junge Gelehrte bei ihrer wissenschaftlichen Forschung und Studirende christlichen Bekenntnisses durch Studien-Beihülfe unterstützt werden sollen. Die Verwaltung der Stiftung, die den Namen Arnold-Hirt-Stiftung trägt, führt das Großherzogliche Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Heidelberg, 22. Febr. Unser Gaswerk hat im verflossenen Jahr 40,000 M. mehr als veranschlagt — im Ganzen 190,000 M. — an die Stadtkasse abgeliefert, ein erfreulicher Umstand, der es ermöglicht, die Umlage auch pro 1897 auf dem bisherigen Stand von 41 Pfg. zu halten. Da in diesem Jahre als erste Rate für Verlegung des Cementwerkes 330,000 M. zu zahlen sind, auch verschiedene Ausgaben auf eine aufzunehmende Anleihe hin beschlossen sind, so wird die Effektuirung der Anleihe in diesem Jahre vorgenommen werden müssen. Mit ihr zugleich soll die Konvertirung des 4pCt. Anlehens von 1890 in Höhe von jetzt noch 987,000 Mark vorgenommen werden. Die Zins- und Amortisationslasten, die jetzt schon ca. 326,000 M. jährlich betragen, werden dann noch weiter steigen. Da das Steuerkapital in erfreulicher Weise zunimmt, bleibt vielleicht auch später eine Umlagenerhöhung vermeidlich. (Karlsr. Ztg.)

Mannheim, 16. Febr. Ein Kniff aus dem Hopfenhandel wurde heute vor dem Landgerichte aufgedeckt. Der Makler Wendelin Kreichgauer von Schwetzingen, der dem dortigen Waagemeister Heinrich Schweickert den Vorwurf gemacht hatte, er habe 50 Waagscheine gefälscht, war vom Schöffengericht wegen Beamtenbeleidigung zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Kreichgauer legte Berufung ein und trat heute den Wahrheitsbeweis an. Die Beweisaufnahme ergab Folgendes: Der Sohn Kreichgauers hatte für den Hopfenhändler Kropf in München eine Parthie Hopfen gekauft, verwiegen lassen und abgeschickt. Bald darauf schrieb nun Kropf, er brauche Waagscheine mit höherem Gewicht, er habe die Säcke nachgewogen, der Waagmeister könne sich auf die beibemerkten höheren Gewichte verlassen. Ohne daß irgend eine neue Verwiegung stattfand, stellte alsdann Schweickert neue Waagscheine mit bedeutend höherem Gewichte aus, indem er sein Manual nicht einmal zu Rathe zog, sondern, sich einfach an die Gewichtsangaben Kropfs hielt, der nach Ausfage des Sohnes Kreichgauers dem Waagmeister als Vergütung 50 Mark zahlte. Wie der Angeklagte Kreichgauer sen. behauptet, hat Kropf die alten Waagscheine behalten, und die neuen mit höherem Gewicht sich verschafft, um Hopfen anderer Herkunft als Schwetzinger leichter absetzen zu können, da der Schwetzinger sich besserer Nachfrage und höheren Preises erfreue. Das Gericht erkannte an, daß der Waagmeister sich nicht nur Unregelmäßigkeiten habe zu Schulden kommen lassen, sondern geradezu falsche Beurkundungen vollzogen habe. Ob er Geld dafür erhalten, was Schweickert bestritt, könne dahingestellt bleiben. Der Berufungskläger sei demnach freizusprechen.

Aus dem Bezirk.

✻ **Emmendingen,** 24. Febr. Bei der am 16. d. Mts. stattgefundenen Schöffengerichtssitzung, bei welcher Herr Referendär Dr. Bielefeld als Vorsitzender, als Schöffen: Gemeinderath Deutsch von Wörstetten und Landwirth Heinrich Lay jung von Bötzingen, als Vertreter der Gr. Staatsanwalt Amtsanwalt Dr. von Hollander und als Gerichtsschreiber Rechtspraktikant Kirn und Hager, sowie Aktuar Singer fungirten, kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: Taglöhner Heinrich Z. von Freiburg, erhielt wegen Widerstand und Beleidigung 3 Monate Gefängniß. — Taglöhner Jakob B. von Keppenbach wurde von der Anklage wegen Entwendung von Nahrungsmitteln freigesprochen. — Wegen Körperverletzung erhielten Landwirth Karl S. eine Woche Gefängniß, Gottlieb E. 25 Mark Geldstrafe, Karl E. und Friedrich E. je 10 Mark Geldstrafe und Julius M., sämmtliche von Malterdingen, wurde freigesprochen. — Kaufmann Fridolin B. von Erbach wurde wegen unlauteren Wettbewerb zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt. — Wegen unerlaubter Auswanderung wurden zu je 60 M. Geldstrafe verurtheilt Schlosser Melchior S. von Plankstadt, Pferdeknecht Wilhelm Sch. von Schweighausen; Sattler Johann M. von Heitersheim wurde freigesprochen. — Wegen gewerbmäßiger Unzucht wurde die Fabrikarbeiterin Ottilie O. von Todtnau zu drei Tagen Haft verurtheilt. — Schneider Gust. Adolf Sch. von Emmendingen erhielt wegen Unterschlagung zwei Wochen Gefängniß. — Wegen Betrug wurde der Eisendreher Fr. B. von Neckarulm zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— n. **Emmendingen,** 25. Febr. Die gestrige Theatervorstellung hatte sich erfreulicherweise eines regeren Besuches zu erfreuen und ward dementsprechend von den Darstellern mit Liebe gespielt. Gegeben wurde ein neuer Schwank des Komödienfabrikanten Kneisel: „Sie weiß etwas", dessen ziemlich einfache Handlung durch derb aufgesetzte komische Schlaglichter wenig gehoben wird. Die Darstellung befriedigte im Allgemeinen, besonders Frl. Ruf und Herr Jelly, dagegen möchten wir Herrn Kropp ein aufmerksames Studium des Exerzierreglements und weniger schreien anempfehlen, sowie Frau Jelly etwas mehr Sorgfalt für ihre Toiletten.

Vermischte Nachrichten.

— Vom Prinzen Georg, dem jugendlichen Befehlshaber der nach Kreta entsandten griechischen Flotille, erzählt ein Kopenhagener Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.": Zwischen dem Prinzen Georg und seinem russischen Vetter „Nicks", wie der Kaiser Nikolaus im engen Familienkreise in Fredensborg und Bernstorff genannt wurde, bestand immer ein sehr intimes Verhältniß. Schon als ganz junge Leute hatten sie diese innige Freundschaft geschlossen, und seit Prinz Georg das Leben seines Vetters in Japan gerettet hat — bei welcher Gelegenheit ihm wiederum seine außerordentliche physische Stärke zu Gute kam — fühlt der Zar sich von der größten Dankbarkeit gegen seinen Freund und Lebensretter erfüllt. Vorigen Sommer noch traf der Zar mit seinem Onkel, dem Könige von Griechenland, und dem Prinzen Georg in Bernstorff zusammen. Man erzählt sich hier eine Menge Anekdoten, die von der Beliebtheit, deren der Prinz sich erfreut, Zeugniß ablegen. In Athen ist der Prinz übrigens ebenso populär wie in Kopenhagen. Als vor einigen Jahren tumultuarische Demonstrationen in den Straßen Athens veranstaltet wurden, verließ der König mit seinem Sohne Georg das Schloß, um die Volksmenge zu beruhigen. Auf dem Schloßplatz traf der König eine lärmende Menge, die ihm mit drohenden Geberden entgegenkam. Der König fragte, was das Volk eigentlich begehre: im selben Augenblick näherte sich ein großer, starker Mensch dem Könige und schrie ihn frech an. Da versetzte ihm Prinz Georg eine gewaltige Ohrfeige, und dieses muthige Benehmen des jungen Mannes wirkte auf die Menge so verblüffend, daß sie zu lärmen aufhörte und einige der Tumultuanten der Aufforderung des Königs folgten, sich mit ihm in das Schloß zu begeben, um ihm ihre Wünsche vorzutragen.

Berlin, 22. Febr. Der Börsenwitz fährt fort, sich an den Vorgängen auf Kreta zu üben. So hieß es dort heute anläßlich der Kanonade der Mächte, man müsse sich jetzt griechische Papiere kaufen, denn die Griechen hätten endlich wieder einmal — etwas vorgeschossen bekommen.

— Vom Maskenscherz in den Tod. Die junge Frau eines Geschäftsmannes in München besuchte in den jüngst vergangenen Tagen ohne Wissen ihres Mannes eine Redoute. Als sie, geschmückt mit Blumen in ihrem Dominokostüm nach Mitternacht heimkam, traf sie ihren Mann wider Vermuthen bereits zu Hause, sie erwartend. Im Banne des Schreckens und der Furcht eilte sie an's Fenster und stürzte sich zwei Stock hoch in den Vorgarten des Hauses hinab, ohne daß es möglich gewesen wäre, sie von ihrem Beginnen abzuhalten. Besinnungslos blieb sie dort mit schweren inneren Verletzungen liegen.

— In Zsebely (Ungarn) ist eine grauenhafte Massenvergiftung entdeckt worden. 18 Frauen haben ihre Männer durch Gift ums Leben gebracht. Bei den Verbrechen wurde wahrscheinlich ein Pflanzengift verwendet. Das Motiv der Massenmorde dürfte in moralischer Verkommenheit zu suchen sein. Die Weiber wollen theils sträfliche Liebesverhältnisse vertuschen.

— Der glückliche Gewinner des Haupttreffers der Kieler Ausstellungslotterie im Baarbetrage von 50 000 ist ein in Itzehoe wohnender Arbeiter, der eine zahlreiche Familie zu ernähren hat. Daß das Geld einem wirklich Bedürftigen zugefallen ist, dürfte jedem Spieler, der selbst darauf gerechnet hat, eine tröstliche Genugthuung sein. Der zweite Hauptgewinn (20 000 Mk.) ist nach Herne gefallen. Der glückliche Gewinner ist der Schuhmachermeister Winkelmann, der Vater von neun Kindern ist. Der dritte Hauptgewinn (10 000 Mk.) fiel nach Halle a. S.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

♂ **Berlin,** 25. Febr. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, hat sich bei dem Staatssekretär Dr. v. Stephan Ende Januar eine Entzündung am rechten Fuße eingestellt, welche derart zunahm, daß Dr. von Bergmann vorgestern die vierte Zehe amputiren mußte.

♂ **London,** 25. Febr. Der Berichterstatter der „Daily News" lobt die Tapferkeit der kretensischen Aufständischen, welche sowohl während der Beschießung durch die europäischen Schiffe als während des Kreuzfeuers der Türken eine bewunderungswürdige Haltung gezeigt hätten. Der Berichterstatter hat auch das beschossene Kloster besichtigt, in welchem 3 Personen verwundet worden sind. Das Kloster weist große Verwüstungen durch die Geschosse auf: Mauern, Decken u. s. w. sind eingestürzt.

+ **London,** 24. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Prätoria von gestern: In Transvaal ist eine große Verfassungskrisis ausgebrochen, weil der höchste Gerichtshof auf dem Rechte besteht, die Beschlüsse des Volksraads zu bestätigen, um feststellen zu können, ob dieselben sich nicht etwa im Widerspruche mit der Verfassung befinden. Der Volksraad berieth nun einen Gesetzentwurf, nach welchem die Richter einen neuen Eid dahingehend ablegen sollen, daß sie die Beschlüsse des Volksraads als Gesetz annehmen. In der heutigen Sitzung des Volksraads trat der Präsident in ernster Rede zu Gunsten der Annahme dieser Bill ein und führte aus, Sir Cecil Rhodes habe seit Jahren versucht, die Republik zu untergraben. Dies sei nur durch die Beschlüsse des Volksraads gehemmt worden. Woferne die Souveränität der Republik nicht aufrecht erhalten werde, sei die Londoner Konvention gebrochen, und ein Krieg könne dann folgen. Die Richter haben eine Erklärung abgegeben, in welcher sie auf die Vertagung der Berathung dringen und ihre Unterstützung zu einer gütlichen Regelung ankündigen.

✕ **Petersburg,** 24. Febr. Das vom „Regierungsboten" veröffentlichte Memorandum zwischen Rußland und Japan besagt, daß beide Mächte die Rückkehr des Königs von Korea in seinen Palast seiner eigenen Entscheidung überlassen, ihm dieselbe aber in freundschaftlicher Weise anrathen werden, sobald jede Möglichkeit einer Gefahr ausgeschlossen erscheint. Japan wird gestattet: 200 Gensdarmen und 3 Wachtkommandos zum Schutze seiner Telegraphenlinien und der japanischen Niederlassung zu halten, während Rußland gleich starke Kommandos in Japan (?) zum Schutze seiner Gesandtschaft und Konsulate halten wird. Japan erhält die Verwaltung der gegenwärtig in seinem Besitz befindlichen Telegraphenlinien. Rußland wird auch eine Telegraphenlinie von Söul nach seiner Grenze herstellen, welche anzukaufen Korea gestattet wird. Etwaige Mißverständnisse der beiden vertragschließenden Regierungen über die Bestimmungen dieser Konvention sind von den Vertretern der beiden Mächte in friedlicher Weise zu lösen.

✕ **Athen,** 25. Febr. Die Aufregung hierselbst ist noch immer eine sehr große. Die von Hanotaux und Lord Salisbury abgegebenen Erklärungen haben die Erbitterungen nur gesteigert.

⊛ **Madrid,** 25. Febr. Aus Havanna wird gemeldet, daß die spanischen Truppen die Reihen der Insurgenten durchbrochen und Maximo Gomez zum Rückzug gezwungen haben. Die Insurgenten ließen 40 Todte zurück, während der Verlust der Spanier 40 Verwundete beträgt.

Muthmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel in Nordskandinavien hat eine Vertiefung erfahren und seinen Machtbereich bis zur unteren Elbe vorgeschoben. Da aber der Hochdruck im Süden und namentlich im Westen standhält, so wird der nordische Luftwirbel nach Finnland und Nordrußland weiter ziehen müssen. Bei fortgesetzt milder Temperatur ist für Freitag und Samstag zwar mehrfach bewölktes, aber trockenes und auch zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Frankfurter Börsenkurs

vom 25. Februar.

Mitgetheilt durch das Bankhaus Bulsson & Simon in Freiburg i. B.

	Anfangskurs am 25. Febr.	Schlußkurs am 24. Febr.
5 % Italiener Rente	89.50	89.30
6 % Mexikaner Anleihe	94.50	94.50
5 % Anatolische Eisenbahn Obligationen	85.50	83.40
5 % Chinesische Staats-Anleihe	101.—	100.90
Kreditaktien	305.87	304.75
Diskontocommandit-Anth.	205.20	205.10
Staatsbahnaktien	297.—	295 3/8

Tendenz bei Notirung der Anfangskurse: fest.

Allen Sorten

Weinbeeren

sind **Korinthen** weit vorzuziehen.
Billigst empfohlen

1397 **Aug. Hetzel.**

Loose!

Donaueschinger Pferdeloose à M. 2.—
Metzer Dombauloose à M. 3.30
Badische Rothe Kreuzloose à M. 1.—
zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Neubau der Heil- u. Pflegeanstalt.

Zur Errichtung eines Geflügelhauses sollen die Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Verputz-, Zimmer-, Dachdecker-, (Holzcement) Blechner-, Schreiner-, Schlosser- und Tünchnerarbeiten, sowie die Lieferung der Hofeinfriedigung aus Drahtgeflecht auf Angebote vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsauszüge liegen auf dem Baubureau auf und sind die schriftlichen Angebote längstens bis **Mittwoch, den 10. März d. J.** einzureichen. 1391

Emmendingen, den 23. Februar 1897.

Schäfer.

Holzversteigerung.

Die **Großh. Bezirksforstei Emmendingen** versteigert mit üblicher Borgfrist aus dem Domänenwald Hornwald

am Freitag, den 5. März 1897,

beginnend **Vormittags 11 Uhr**

in der **„Sonne" in Sexau:**

37 Eichen II.—IV. Klasse, 17 Tannenstämme II. u. IV. Kl. 60 tan. Hopfenstangen, 650 tan. Baumpfähle, 80 Rebstecken; 18 Ster eichenes Nutzholz; 120 Ster buchene, 65 Ster eichene, 4 Ster gem. und 6 Ster Nadel-Scheiter; 196 Ster eichene und gem. Prügel; 2125 buchene und gem. Wellen sowie 23 Haufen ungebundenes Reis. 1361

Forstwart Gerber in Sexau zeigt das Holz vor.

Holz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Mundingen** läßt an nachbenannten Tagen in ihrem Gemeindewald mit Borgfrist bis 1. November d. J. folgende Holzsortimente öffentlich versteigern und zwar

Montag, den 1. März,
Vormittags 9 Uhr:

52 Ster buchenes, 33 Ster eichenes Scheitholz, 73 Ster gemischtes Prügelholz und 2390 Stück gemischte Wellen.

Dienstag, den 2. März, Vormittags 9 Uhr:

95 Eichenstämme verschiedener Größe, 2 Ahorn, 3 Eschen-Stämmle, 6 birkene Wagnerstangen, 24 Baumpfähle, 46 tannene Stangen, 15 Stück tannenes Bauholz.

Die Zusammenkunft ist beim Rathhause, von wo aus man sich in den Wald begiebt.

Mundingen, den 20. Februar 1897.

1375 **Möstner,** Bürgermeister.

Eichen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Wasser** versteigert am **Dienstag, den 2. März d. J.** **Nachmittags 2 Uhr** anfangend, im diesjährigen Gabholzschlag 23 Eichstämme.

Wasser, den 22. Februar 1897. 1395

Der Gemeinderath.

20 Pf. **POIRETHOUSE** 20 Pf.

von Viktor Blüthgen

mit 25 Illustrationen von A. Albrecht.

Poirethouse Roman v. Viktor Blüthgen.

Der 13. Band unserer **Hausbibliothek Kürschners Bücherschatz** eine der besten Arbeiten Viktor Blüthgens, fesselnder tiefergreifender Roman.

Die ersten 12 Bände von **Kürschners Bücherschatz** sind in 3 eleganten Bänden geb. für **3 Mark** zu beziehen. **Schönstes Gelegenheits-Geschenk!**

Der kompl. Band (128 Seiten) **solid geheftet** **20 Pfennig.**

Zu je 4 Bänden von **Kürschners Bücherschatz** werden geschmackvolle **Einbanddecken** zum Preise von **nur 25 Pf.** geliefert.

Kürschners Bücherschatz ist die abwechslungsreichste, vielseitigste und billigste Romandibliothek deutscher Sprache. Wöchentlich 1 Band von 120—128 Seiten illustrirt, mit Selbstbiographie und Porträt der Autoren. Bisher erschienen sind die Bände: 1. „Das Jochkreuz" von Arthur Achleitner; „2. „Am Ibenstein" von H. Behrens; 3. „Die Tragödin" von A. Freiherr von Perfall; 4. „Weltflüchtig" von R. Elcho; 5. „Die graue Mauer" von H. v. Kapff-Essenther; 6. „Gnädige Frauen" von Moritz v. Reichenbach; 7. „Marianne" von Ahlgren; 8. „Der Günstling des Volkes" von A. Niemann; 9. „An Bord der Königin Elisabeth" von Fischer-Sallstein; 10. „Ein Sonderling" von Gerh. v. Amyntor; 11. „Vergistetes Wasser" von Reinh. Ortmann.

In Emmendingen ausschließlich zu beziehen durch die Geschäftsstelle und die Träger des **„Hochberger Boten."**

Danksagung.

Für die so überaus tröstlichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes

Hermann,

sowie für die reichen Blumenspenden und Leichenbegleitung, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Insbesondere danke ich noch meinen nächsten Herren Vorgesetzten für ihre aufrichtige warme Theilnahme an unserem schweren Verluste. 1392

Rudolf Schuldis,
Weichenwärter und Frau.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem, verdorbenen Magen** ächt in Packeten, à 25 Pfg. bei **W. Reichelt** in **Emmendingen.** 6227

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Bunsson's Hühneraugenmittel 1186

Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

Zu haben in der **Apotheke.**

Masken-Garderobe

billigst zu verleihen
L. Jelly, Schauspieler
Gasthof zum Fuchs
2. Stock, Thüre 9.
1366

Heiraths-Gesuch.

Junger strebs. Kfm., Isr., in sicherer Stellung sucht sich zu verehelichen. Hübsche junge Dame aus dem bad. Oberlande bevorzugt. Kleines Vermögen erwünscht, aber nicht absolut nothwendig. 1388
Offerten unter Chiffre Nr. **1706** (mögl. mit Phot.) an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesucht wird ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

vom Lande nach **Waldkirch.**
Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1380

Die neuesten Hefte der

„Jugend"

sind stets vorräthig in
A. Dölter's Buchhdlg.

Preis jedes reich illustrirten Heftes nur 30 Pfg.

Hauszinsbüchlein vorräthig bei **A. Dölter.**

Einladung.

Am nächsten Samstag, 27. Februar Abends 7½ Uhr, findet im **„Engelsaale"** ein

Tanzkränzchen

mit komischen Vorträgen

statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde des Vereins höflichst einladen. 1393

Abzeichen sind an dem Eingange zu haben.

Tischler-Krankenkasse Emmendingen.

Der Vorstand: Benz.

Einladung.

Diejenigen Vogelzüchter und Freunde, welche ihren Beitritt zum Vogelzuchtverein erklärt haben, werden gebeten behufs Statutenberathung und Vorstandswahl sich

Sonntag, 28. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

in der **Brauerei Schaffhauser** (Nebenzimmer) einzufinden.

Weitere Mitglieder sind willkommen und werden dieselben gebeten, ebenfalls zu erscheinen.

1394 **Der Einberufer.**

Liebig's

Fleischfuttermehl,

anerkannt bestes und billigstes Mastfutter

Futterkuochenmehl,

gereinigter phosphorsauer Kalk zur Viehfütterung, dient zur Ernährung des Knochengerüstes der Hausthiere, gegen Knochenbrüchigkeit, Knochenweiche usw.

Empfiehlt billigst

Chemische Fabrik Emmendingen,
O. Tillmann.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt 1396

W. Reichelt.

!!!

Neue reizende

Masken-Kostümbilder

für Damen und Herren

(u. A. Röntgenstrahlen-Kostüm)

eingetroffen in

A. Dölter's Buchhdlg.

Stockfische

frisch gewässerte, weiche, per Pfund 20 Pfg. empfiehlt.

Aug. Hetzel.

1133

Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 49. **Emmendingen, Samstag, den 27. Februar 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"

für den Monat **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Waisenrichter Alexander Gros in Mannheim das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. Februar d. J. gnädigst geruht, den Regierungsbaumeister Alfred Bach in Heidelberg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 18. Februar 1897 wurde dem Großh. Steuerkommissär Julius Stuber in Villingen der Dienst des Großh. Steuerkommissärs für den Bezirk Baden übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 17. Februar 1897 gnädigst geruht, dem Privatdozenten in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Georg Landsberg aus Breslau den Charakter eines außerordentlichen Professors zu verleihen.

Durch Entschließung der Großh. Steuerdirektion vom 23. Februar d. J. wurde Revident Eduard Schlatter bei der Katasterkontrole der Steuerdirektion zum Steuerkommissär ernannt und ihm der Steuerkommissärdienst Villingen mit dem Wohnsitz daselbst übertragen

Deutsches Reich.

Köln, 25. Febr. Wie die „Kölnische Volksztg." meldet, hat die Zentrumsfraktion des Reichstags die Stichwahl im II. badischen Wahlkreis Donaueschingen angefochten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Febr. Die „Ostdeutsche Rundschau" schreibt: „Vor einigen Tagen entschloß sich in Seyfrieds, einem Dorfe des politischen Bezirkes Waidhofen an der Thaya (Nieder-Oesterreich), ein Herr Fr. Gastinger als christlich-sozialer Schildknappe für den Reichsrath zu kandidiren. Für den Kulturhistoriker kommender Jahrhunderte dürfte nun der buchstäblich nach dem Manuskript gedruckte Wahlaufruf des genannten christlich-sozialen Herrn von Interesse sein:

Als Kantidatt
am 9. März 1897,
Als Kattolischer Grist

drätte ich für das gemeine Follg for.

1. Das der Bauer stand ist heidzudage ein Beschwerlicher stand ist das iß genau zu begreifen denn wir legt im Sofiell auf das er es nicht mer er dragen kann.

2. Das der Gewerbetreiber nicht mehr leisten kannals er leisten tud.

3. Das der Kleinheiller heiltzudage fo Gestelt ist, wein es nicht Vo Seinen Eigenen mutte her untter Spartt Von der Hittn da fon laufen konn.

4. Das die Kattolischen Prister und die Kattolischen Lerer ir Rächt auf den Grist Kattolischen Glauben er halten und ich mith innen mihl wirken wolle.

Seyfrieds, am 19. Februar 1897.

Franz Gastinger,
Hausbesitzer in Nr. 4 Seyfrieds."

Eine hübsche Illustration zu den Bestrebungen der Klerikalen und Christlich-Sozialen, den Volks-Unterricht noch mehr wie bisher zu beschränken.

Der Streit um Kreta.

Berlin, 25. Febr. Der „Nordd. Allgem. Ztg." wird aus Wien telegraphirt: Die Mächte sind über die Art des Vorgehens in der kretensischen Frage bereits vollständig einig, nachdem jetzt auch die Zustimmung Frankreichs erfolgt ist. Die Botschafter in Konstantinopel werden der Pforte die Absicht der Mächte, die Pacification der Insel Namens der Türkei durchzuführen, anzeigen. Die gleiche Notification wird an Griechenland mit der Aufforderung erfolgen, die Insel zu räumen. Die Notification wird gleichbedeutend mit einem Ultimatum dargestellt, daß im Falle der Weigerung Griechenlands auch die Blockade des Pyräus von allen Mächten acceptirt ist. Die Einigung der Mächte erfolgte auf der bekannten Basis einer Autonomie Kretas unter türkischer Souveränität.

Berlin, 25. Febr. Da von Wien aus über den Verlauf der die kretische Frage berührenden diplomatischen Verhandlungen mehrfach unzutreffende Nachrichten in der deutschen Presse verbreitet worden sind, können wir auf Grund unserer zuverlässigen Erkundigungen feststellen, daß das nunmehr erreichte Einverständniß unter den Großmächten ausschließlich auf einem Vorschlag der russischen Regierung vom 21. d. Mts. beruht, der von dem Berliner Cabinet sofort ohne Vorbehalt angenommen worden ist und hierauf auch die Zustimmung der anderen Mächte gefunden hat. Dieser russische Vorschlag läßt sich in folgende drei Punkte zusammenfassen: 1. Keine Einverleibung Kretas durch Griechenland. 2. Einführung einer Selbstverwaltung unter Aufrechterhaltung der türkischen Oberhoheit. 3. Kenntnißgabe hiervon an die Pforte und an Griechenland, an das letztere mit der Aufforderung, bei Vermeidung von Gewaltmaßregeln die Truppen und Schiffe von der Insel unverzüglich zurückzuziehen.

Berlin, 25. Febr. Die „Voss. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben des hiesigen griechischen Gesandten, worin dieser bittet, die Blättermeldung, der griechische Minister des Aeußeren habe einigen Vertretern fremder Mächte die Möglichkeit einer Nichtzahlung des am 1. März d. J. fälligen Coupons der griechischen Anleihe angedeutet, für völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

Wien, 25. Febr. Das „Fremdenblatt" schreibt: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England und Rußland theilten einander bereits ihre Uebereinstimmung bezüglich des Aktionsprogrammes mit. Italien erklärte, sich überhaupt an allem zu betheiligen, woran alle Mächte theilnehmen. Frankreichs Zustimmung dürfte, falls sie nicht bereits schon erfolgt ist, heute erfolgen. Als modus procedendi bezeichnet das Blatt, daß zunächst die Botschafter in Konstantinopel der Pforte die Absicht der Mächte, im Namen der Türkei die Pazifizierung Kretas in die Hand zu nehmen, anzeigen, worauf eine gleiche Mittheilung an die griechische Regierung zu erfolgen hätte. Letztere hätte, was die Aufforderung zur Räumung der Insel betrifft, die Form, oder mindestens die Bedeutung eines Ultimatums und werde von den kräftigsten Zwangsmaßregeln gefolgt sein, von denen sich keine Macht ausschließen dürfe. Das Blatt glaubt gut unterrichtet zu sein, wenn es annimmt, daß unter den angegebenen Voraussetzungen auch England an der Blockade theilnehmen werde. Man kann also mit gutem Grund das Einvernehmen als auf der ganzen Linie hergestellt bezeichnen. — Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus ist festgestellt worden, daß bei dem Brand des Regierungsgebäudes an 4 Stellen Brandlegung stattgefunden hat. Schon seit einigen Tagen waren hier Gerüchte verbreitet, über Brandlegungen, welche von Seiten der Muhamedaner beabsichtigt sein sollten, weil diese wegen Nichterfüllung ihres Verlangens, Waffen zu erhalten, erbittert seien.

London, 25. Febr. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Athen erklärte der König

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Er wäre in dem Glauben gestorben, daß ein Mensch ihn geliebt, um ihn trauerte, an ihn dachte, und dafür hätte er gern sein reiches Erbe hingegeben.

Sie hatte so gut verstanden, ihn zu täuschen. Doch nun war seine Illusion zerstört, und er bedauerte es beinahe und dankte nicht dem indiscreten Finder des Briefes. Sein Zorn war verraucht, die Empörung hatte dem Bedauern Platz gemacht, nur die Verachtung — tiefste Verachtung blieb.

Dann kam Kurt. Danosen reichte ihm den Brief; bald wußte auch der junge Arzt, daß die unschuldvolle Maria, das Ideal seiner Träume, das Mädchen, um welches er geweint, weil es ihn nicht liebte, eine Erbschleicherin geworden sei. Sein Herz krampfte sich zusammen von unnennbarem Schmerz. Dann gab er Dörner die Schuld, nannte dessen Werk und betrachtete Maria als die von blinder Liebe Geblendete und Verleitete. Er erzählte Danosen von dem Charakter Dörner's und vertheidigte Maria demselben gegenüber, obwohl er im Herzen sie verdammte. Kurt machte sich nun Selbstvorwürfe; wie schlecht hatte er sie beschützt vor Gefahr; wie er emst es sich gelobt, er hätte sie warnen müssen vor Dörner, statt sich gekränkt, verletzt zurückzuziehen, als er sah, welchen Einfluß der gefährliche Mensch auf sie gewann! Von Seelenpein zermartert, wollte, konnte Kurt nicht glauben, und doch mußte er es, er hatte ja den sichersten Beweis, daß der Brief echt war, da er mit eigenen Augen gesehen hatte, daß ein geheimes Einverständniß zwischen Maria und Dörner bestand.

Von seinem ersten Ausgang nach seiner Krankheit war er soeben fassungslos darüber zurückgekehrt, daß er Maria an Dörner's Seite gesehen, sie diesem also eine Zusammenkunft gewährt hatte, denn an einen Zufall dachte er nicht. Da kam der Diener Danosen's mit der dringenden Bitte, sofort ihm zu folgen. Kurt setzte sich in denen harrenden Wagen lehnte gedankenlos in den Seidenpolstern und blickt in das Menschengewühl, in das Schneetreiben, theilnahmlos, nur von dem Bewußtsein beherrscht, daß sie jetzt an Dörner's Seite weilte.

Und nun der Brief von Marias Hand, der ihn lehrte, sie zu verachten — verachten, die er geliebt, so heiß, so innig geliebt!

„Ich kann sie nicht wiedersehen," seufzte Danosen.

„Und dennoch wäre es grausam, sie ungehört zu verdammen, sie wird zur Einsicht kommen, wird bereuen und hat vielleicht eine Entschuldigung für sich," gab Kurt zurück, er hoffte, daß sie von dem Bann erlöst werde, den Dörner auf sie ausübte.

„Sie bleibt lange — sehr lange," sprach der Greis.

Kurt schwieg; er sagte nichts von dem, was er gesehen, es wollte nicht über seine Lippen kommen, war es doch ein Beweis mehr für ihre Schuld, und er wollte, konnte sie nicht noch mehr belasten. Aber auch ihn dünkte die Zeit sehr lang, die sie, wie er glaubte, mit Dörner verbrachte.

Kurt kämpfte lange mit sich, er wollte gehen, ihren Anblick meiden, sie fliehen, niemals wiedersehen, und doch drängte es ihn, zu bleiben, um dann Auge in Auge ihr gegenüberzustehen und erforschen zu können, wie weit ihre Schuld ging.

Die Stunde des Diners rückte heran. Danosen bat Kurt, sein Gast zu bleiben, er bat so dringend, daß dieser es nicht ablehnen konnte. Der Greis fühlte sich schwach, elend, er wollte einen Menschen in seiner Nähe haben, wenn Maria kam. Er sah es auch, wie Kurt litt, und er begriff es. Nach langem Schwanken entschloß sich Danosen, sie erst selbst zu hören, er wollte wissen, wie weit die Schuld des anderen ging, wollte sich selbst überzeugen, wie sie es aufnahm, wenn sie sah, daß ihre Heuchelei entlarvt sei.

Die Minuten vergingen beiden Männern furchtbar langsam; sie bebten beide vor dem Moment der Maria ihnen gegenüberführte, und dennoch wünschten sie ihn herbei. Es war ihnen, als knüpfe sich doch eine Hoffnung an den Augenblick.

„Sobald Fräulein Carina zurück ist, sage ihr, ich lasse sie bitten, sofort hierher zu kommen," befahl Danosen dem Diener.

Maria kam. Sie hatte nur Zeit genommen, ihre feuchten Kleider zu wechseln, sie erschauerte innerlich von Kälte und ihre Zähne schlugen zusammen vor Frost.

„Ich werde mich erkältet haben," sagte sie sich und unterdrückte gewaltsam das innerliche Erbeben.

Bleich und ernst betrat sie das Palmenhaus, doch sah sie so schön aus, daß beiden Männern der Athem stockte, als sie vor ihnen stand. Sie konnten nicht begreifen, daß hinter diesen ruhigen, edlen Zügen, diesen ernsten, unschuldsvollen Kinderaugen sich so viel Abscheuliches bergen sollte. Dennoch lag es wie ein Schleier auf ihrem Gesicht, in ihren Augen.

(Fortsetzung folgt.)